

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Ersteinst**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäusser.

**Anzeige**  
Allen Art werden in  
Steinhäusser'schen Buch-  
druckerei angenommen für  
Presse betriebe, wie: Ver-  
kaufsbücher, Schulbücher,  
Hausbücher & dergl.,  
Anzeigen, Vorkaufslagen,  
L. Lang & Co., Ann. Gr.  
Ged. 1. u. 2. Wien, 1875.  
Ann. Gr. A. Oppellik  
Bollwerk 29. Rotten &  
Co. 1. N. Mergell 13.  
H. Moss. Zellerhütte 2.  
Für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Gamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer hal-  
bigen Spaltenbreite kostet  
für einmaligen Eindruck  
7 kr., das 2. Mal 4 kr., das  
3. Mal 3 kr., d. d. d. d. d.  
Stempelgebühren 20 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 283. Hermannstadt, Donnerstag am 2. December 1875

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. December.  
Die Interpellation, welche der Abgeordnete Horanffy am  
Schlusse der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vorgestern ein-  
brachte, lautet:  
„Nachdem sich die Regierung der anderen Hälfte der Monarchie  
officiall dahin geäußert hat, daß sie bereits am 18. October d. J. mit-  
telst Note den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten aufgefordert  
hat, den zwischen Oesterreich und Großbritannien abgeschlossenen Handels-  
vertrag vom 16. December 1865 mit der Nachtragsconvention vom 30.  
December 1869, sowie den mit Frankreich am 11. December 1866 ab-  
geschlossenen Handelsvertrag noch vor dem Ablaufe des Jahres 1875 zu  
kündigen und die deutsche Regierung zu veranlassen, in die Revision des  
am 9. März 1868 mit den deutschen Staaten abgeschlossenen Zoll- und  
Handelsvertrages noch vor dem Ablaufe des Kündigungs-Termins zu  
willigen, daß sie ferner in der entscheidendsten Weise erklären könne, dieser  
Auforderung werde in der nächsten Zeit entsprochen werden: frage ich  
das geehrte Gesammthausministerium:  
1. Hat die geehrte Regierung ihre Zustimmung zu dieser Kündi-  
gung gegeben, und wenn ja, von welchen Motiven ward sie hiebei geleitet?  
2. Welche Schritte geschahen bisher in Angelegenheit der Revision  
des im G. N. XVI: 1867 geregelten Zoll- und Handelsbündnisses?  
3. Welche Stellung nimmt die geehrte Regierung in der hoch-  
wichtigen Frage des Zoll- und Handelsbündnisses ein?“  
Die Tags darauf erfolgte Antwort des Ministerpräsidenten haben  
unsere Leser bereits durch unsere einschlägigen Telegramme erfahren,  
gleichwie, daß die Kündigung des Zollvertrages von Sr. Majestät ge-  
nehmigt wurde.

Die Kündigung des österreichisch-ungarischen Handelsbündnisses  
durch Ungarn, ist somit thatsächlich vollzogen worden. Es hatte bisher nur  
die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers als König von Ungarn ge-  
fehlt. In Wirklichkeit stehen nun die Dinge so, daß der König von  
Ungarn dem Kaiser von Oesterreich das Handelsbündniß gekündigt hat.  
Da die Beziehungen des Königs von Ungarn zum Kaiser von Oester-  
reich fortwährend die allerbesten sind, so erscheint jede feindselige Absicht  
bei der Kündigung von vornherein ausgeschlossen. Ueberdies wird ver-  
sichert, daß die ungarische Regierung an eine Beseitigung des handels-  
politischen Bündnisses mit Oesterreich nicht denkt und daß sich Herr v.  
Tisza in diesem Sinne gegen Herrn v. Clamatsch während dessen letzter  
Anwesenheit in Pest ausgesprochen hat.  
Einer dem „Pester Lloyd“ aus Berlin zugehenden Mittheilung  
zufolge ist die Ernennung des deutschen Vizekonsuls in Wien, General  
v. Schweinitz, zum Vizekonsul des Deutschen Reiches in St. Peters-  
burg gegenwärtig bereits vollzogene Sache. Der Nachfolger für General  
v. Schweinitz auf dem Wiener Posten ist noch nicht bestimmt. Der  
Wahlung, daß Herr v. Keudell für denselben in Aussicht genommen sei,  
wird in unterrichteten Berliner Kreisen widerprochen. Da die Abreise  
des Generals v. Schweinitz binnen Kurzem schon erfolgen dürfte, so  
wird der erste Vizekonsulrat der deutschen Vizekonsul Graf v. Dönhoff  
bis zur Ernennung des Nachfolgers das Deutsche Reich am Wiener Hofe  
repräsentiren. Graf Dönhoff, welcher nach einigen Berliner Journalen  
angeblich für den Gesandtschaftsposten in Weimar designirt war, bleibt  
auf seinem Posten in Wien.  
Von großer Bedeutung ist eine höchstinstanzliche Entscheidung des  
Cassationshofes in Wolfenbüttel, nach welcher der preussische General  
Bogel v. Falkenstein zur Entschädigung der in den letzten Kriegsjahren

widerrechtlich nach Lögen abgeführten Socialdemocraten verpflichtet sei.  
Der Proceß wurde zunächst in der Sache des Buchdruckereibesizers  
Siewers entschieden, nachdem auf Verabredung des Anwalts d. Siewers  
und Genossen, Dr. Franz Debelind in Wolfenbüttel, mit den gegnerischen  
Anwälten die Vereinbarung getroffen war, zunächst Eine Sache zum end-  
gültigen Austrag zu bringen und die anderen gleichzeitig dem Gerichte  
eingereichten Klagen so lange in der Schwebe zu erhalten.  
Wie die Agence Havas berichtet, wünscht Dufaur, daß das Pres-  
gesetz vor der Wahl der 75 Senatoren verhandelt werden soll. Man  
glaubt daher, daß diese Wahl erst Mitte December vorgenommen werden  
wird und die allgemeinen Wahlen erst im Monate März stattfinden  
werden. — Ein Schreiben aus San Sebastian berichtet, Don Carlos  
sei kränzlich.  
Raum hat in Italien das Schuljahr wieder begonnen, als auch  
schon die Demonstrationen gegen den Unterrichtsminister Bonghi ebenfalls  
wieder losgebrochen. Der Professor der Medicin Bacchiotti in Turin griff  
in seiner ersten Vorlesung die Verordnungen des Unterrichtsministers  
bestimmend an und verlangte zur Hebung der Studien die Vernichtung der  
Bureaucratie und die Freiheit des Unterrichtes. Die Studenten spendeten  
raufenden Beifall und riefen wiederholt: Nieder mit Bonghi, Hoch  
Bacchiotti, hinaus mit den Polizisten u. s. w. — Nach dem Proceße  
Sonzogno sucht jede Partei die Verurtheilten der andern Partei aufzufallen.  
Auch die Londoner Morgenblätter vom 27. v. äußern sich insge-  
samt zustimmend über den Anlauf der Suez-Canal-Aktion. Die Times  
hebt hervor, der Besitz des Canals gewähre eine politische Macht, die  
bei allen Diskussionen über die orientalische Frage von Gewicht sei. Die  
Eiderung Egyptens bilde einen Bestandteil der britischen Politik. Die  
britische Nation werde die Uebernahme dieser Verantwortung nicht ab-  
lehnen. Daily News wollen sogar wissen, die Großmächte wurden von  
dem Schritte Englands benachrichtigt und hätten sich zustimmend geäußert.  
Zwischen welche politische Complicationen sind dieserhalb nicht zu bejahren.  
Die englische Regierung, welche sich auf der malayischen Halbinsel  
einer nicht unbedenklichen Volksbewegung gegenüber sieht, veröffentlicht  
in einem Communiqué des Colonialamtes den Verlauf der Ereignisse. Aus-  
schlaggebend ist die Proclamation des Sir W. Jervais vom 15. October,  
worin er erklärt, daß die englische Regierung in Uebereinstimmung mit  
dem Ersuchen des Sultans und der Häuptlinge von Perak beschloffen  
habe, die Regierung von Perak im Namen des Sultans zu führen, und  
daß zu diesem Zwecke der Gouverneur im Begriff sei, Beamte zu er-  
nennen, welche die Staatsregierung unter dem Titel Commissäre und  
Hilfscommissäre der Königin führen werden, und daß ein malayischer  
Rath von Rajahs des höchsten Ranges ernannt werden würde, um diesen  
Commissären in Dingen, welche die Angelegenheiten der Regierung von  
Perak betreffen, beizustehen.“ In Folge der Zustände in Perak und  
der Gesuche der indischen Regierung um Verstärkungen vom Mutterlande  
ging ein Theil des in Woolwich garnisonirenden 77. Regimentes nach  
Indien ab.

Wie aus Petersburg geschrieben wird, lassen Telegramme in der  
Stadt Chofand, im gleichnamigen Ghanate, die Lage des dort garnisonirenden  
russischen Corps des General-Majors Stobelsch als eine verzweifelte er-  
scheinen. Noch viel mehr bedroht sind die im Lande zerstreuten kleineren  
Garnisonen, als: in Namagana, Madram, Turo-Kurgan und Tufu.  
Der Ober-Befehlshaber hatte schon alle Hände voll zu thun, um sich der  
Ripstichartigen Kriegshäufen, der Tapserven in Chofand, zu erwehren,  
die sich vor der Stadt fortwährend ansammeln. Als er zu ihrer Ver-  
folgung mit der Hauptmacht eine längere Expedition unternahm, entging  
der Rest der Garnison, die sich theils in der Citadelle, theils in einem  
versteckten Lager befand, nur um Haarsbreite der Gefahr, überwältigt

und niedergesäßelt zu werden. Der General mußte eine regelmäßig  
Belagerung eröffnen, um die von den Bewohnern und zahlreichen herbei-  
gezogenen Ripstichalen besetzte Stadt zu erklimmen. Erst nach mehr-  
stündigem Bombardement aus achtzehn Geschützen konnten die Russen  
vordringen. Bei dem heftigen Straßenkampfe, der sich in Folge dessen  
entspann, werden die Russen wohl mehr als die angeblichen 50 Mann  
Soldaten und Officiere verloren haben, ferner auf Seiten der Chofander  
3800 Mann gefallen sein sollen. In Petersburg herrscht große Aufregung.  
Man glaubt, daß sich die russischen Garnisonen in der Gesamtzahl von  
40.000 Mann nicht so lange werden halten können, bis ihnen General  
Kauffman Hilfe bringt, und befürchtet als Resultat des dritten Chofand'schen  
Aufstandes ein Massen-Massacre.  
Ueber die Kämpfe bei Muratovich, in welchem bekanntlich die In-  
surgenten behaupten, siegreich gewesen zu sein, erhält die Pol. Corr. aus  
Konstantinopel vom 22. d. folgenden officiellen Bericht: „Erst vorgestern  
sind die detaillirten Relationen Reuf und Halil Paschas über die am 10.  
und 11. November vorgefallenen blutigen Treffen zwischen Gado und  
Goransto auf der Hohen Pforte eingelangt. Auf die Kunde, daß die  
Insurgenten sich um Biva, im gleichnamigen Districte gelegen, concentrirten,  
rückte Scheffer Pascha mit einer zehn Bataillone starken Colonne gegen  
sie. Am 9. November kamen die türkischen Truppen nur bis Glassoiva,  
wo sie Nachtruhe hielten. Am 10. November Morgens brach Scheffer  
Pascha mit seiner ganzen Macht auf und stieß nach einstuündigem Marsche  
bei Moravika (alias Muratovich) auf den Feind. Die Insurgenten in der  
beiläufigen Stärke von 10.000 Mann nahmen feste Stellungen an dem  
stark hügeligen, bewaldeten und schwer zugänglichen Terrain ein.  
Scheffer traf sofort die erforderlichen Dispositionen, und nachdem seine  
Truppen in die Gefechtsstellung übergegangen waren, begann gegen Mittag  
auf der ganzen Linie eine sehr lebhaftes Gefecht. Der Kampf dauerte  
volle sechs Stunden, bis tief in das Dunkel der Nacht, und endigte mit  
der Niederlage der Insurgenten. Unsere Truppen, sagt die türkische  
Relation, bivouacirten auf den Positionen, die sie inne hatten und be-  
festigten dieselben provisorisch. Die Insurgenten hielten ihre Todten vom  
Schlachtfelde beim Scheine der auf den Höhen angezündeten Feuer. Man  
sah auch ihre Signale um Verstärkungen. In Wirklichkeit trafen auch  
am darauffolgenden Morgen (11. November) neue Insurgentenbände ein.  
Der Ober-Commandant der Insurgenten, Peto Pavlovich, ließ verschiedene  
Positionen im benachbarten Gebirge von seinen Schaaren besetzen und  
beobachtete mit seinen in zwölf Colonnen getheilten Streitkräften die Be-  
wegungen der türkischen Truppen. Scheffer Pascha gab alsbald seinerseits  
die notwendigen Befehle, und es entwickelte sich eine neue Schlacht.  
Dieser zweite Kampf enoete, Dank der Tapferkeit der kaiserlichen Truppen,  
mit der Niederlage der Insurgenten. Nach dem Kampfe ließ Scheffer  
Pascha zur Feier des Sieges Artilleriesalven geben und führte hierauf  
seine Truppen nach Gado zurück. Diese zweitägige Schlacht ist ohne  
Zweifel die bedeutendste, welche seit Beginn der Insurrectionen gefochten  
worden ist. Die Insurgenten haben viele Leute verloren, da, abgerechnet  
von den Todten und Verwundeten, welche sie in der Nacht enfernt  
haben, mehr als 450 Todte auf dem Schlachtfelde gefunden wurden. Im  
Vergleiche zu diesen Verlustziffern sind die Verluste der kaiserlichen  
Truppen verhältnißmäßig unbedeutend.“

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 29. November. Präsident Koloman Tisza eröffnet  
die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.  
Der Präsident meldet folgende Einläufe an: ein von 24  
Hajdu-Böhményer Bürgern unterzeichnetes, durch Daniel Franzi ein-

## Fenilleton.

### Die Tochter der Irrenjungen.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.  
(Fortsetzung.)  
Der verhängnißvolle Abend war genächt; mit wie viel Herzklopfen  
Rita und ihre Mutter denselben erschöpf und erschönt, läßt sich besser  
fühlen als schildern. Alles war zur Flucht vorbereitet; es gab ja nicht  
viel vorzubereiten. Fast wie Wehmuth wandelte es die Gräfin an, als  
sie dem Gemache lebendigen Tages, in dem sie so viel gelitten und  
das ihr Schmerz geheilt. Noch einmal warf sie einen Blick durch  
das Fenster, das ihr die Aussicht in's Freie, in die goldene Freiheit  
gestattete, und vor dem sie tausendmal verzweiflungsvoll die Hände  
gerungen. Jeder Winkel des Zimmers war ihr so wohlbekannt und fast  
theuer, denn jeder war beneigt von ihren Thränen. Auf dem Tische  
lag ein kleines Bündel; es enthielt einige Kleidungsstücke und das Tage-  
buch. Sophie aber saß auf einem Stuhl, die Hände um die Knie ge-  
schlungen, und betete.  
Rita hatte Alles geordnet; in ihrer Tasche trug sie den Schlüssel  
zu dem Zimmer ihrer Mutter — die Schlüssel aller Krankenzimmer  
waren dieselben — und den Schlüssel zur Gartenpforte; ein Bündel  
hatte sie nicht, nur ein Paar Filzschuhe, für ihre Mutter bestimmt,  
damit die Thüre gedämpft würden. Sie hatte ein Schreiben an den  
Inspector zurückgelassen, in welchem Alles enthielt war, und das also  
schloß: „Sollte man es von Seiten der Anstalt versuchen, meine Mutter  
zu verfolgen, so gebe ich Ihnen zu bedenken, daß hierdurch ein Scandal-  
proceß heraufbeschworen wird, der andere Leute als meine Mutter com-  
promittiren wird. Unterbleibt die Verfolgung, so wird voraussichtlich  
meine Mutter den Weg der gerichtlichen Klage nicht betreten, da ich  
meinen Vater und die nächsten Verwandten nicht öffentlich gebardmarkt

sehen möchte und das geschene Verbrechen und Unrecht nicht ungeschehen  
gemacht wird. Friederika v. Gattung.“  
Dieses Schreiben herrschte in dem großen Gebäude, und laut ver-  
kündete die große Thurmuhr die zehnte Stunde des Abends. Der  
Inspector und der Director des Irrenhauses hatten ihrer Gewohnheit  
gemäß das Casino in L. aufgesucht, die Kranken schliefen, und Rita  
wachte, daß um diese Zeit von den die Nachtwache habenden Wärterinnen  
nichts zu fürchten war. Reiz, aber entschlossen eilte sie durch die langen,  
matt erleuchteten Gänge zur zweiten Station und vorsichtig öffnete sie  
die Thür des Zimmers Nr. 60.  
„Bist Du bereit, Mutter?“ flüsterte sie.  
Die Gräfin erhob sich.  
„Muth, liebe Mutter, — fesse Dich, weine nicht! Noch wenige  
Augenblicke, und Du bist gerettet. Weg diese Schuhe an; reiche mir die  
Hand, — so, und nun rath!“  
Mutter und Tochter verließen das Zimmer, horchten auf dem  
Corridor, ob kein verdächtiger Laut hörbar sei, und dann eilten sie,  
die Gräfin geführt von Rita, durch die Gänge nach der Wohnung des  
Inspectors. „Du auch Karl zur Stelle sein?“ fragte sich das  
muthige Mädchen. „Ob er mein Schreiben richtig erhalten und im  
Stande war, meinem Wunsche nachzukommen?“ Doch es war keine Zeit  
mehr, Fragen zu stellen, vorwärts!  
Die Wohnung des Inspectors wurde ohne Hinderniß erreicht und  
nun ging's ebenso geräuschlos die Treppen hinab über den Hofraum in  
den Garten.  
Rita athmete leichter; der kalte Nachtwind kühlte ihre brennende  
Stirn, und einen dankbaren Blick warf sie gen Himmel, der von grauen  
Wolkenmassen bedeckt war und die Erde in tiefes Dunkel hüllte.  
Als die beiden Frauen die Mitte des Gartens erreicht hatten,  
hörten sie plötzlich, wie die Gartenthür geöffnet und wieder geschlossen  
wurde und nahebei Männertritte. Lautlos, aber heftig pochenden Herzens  
zog Rita ihre Mutter zur Seite hinter ein Gesträuch und deutlich sah  
sie die Gestalt des Inspectors, der heute ungewöhnlich früh zurückgekehrt

war, an sich vorbeispreiten. Kaum hatte derselbe den Hofraum betreten,  
als die beiden Frauen der rettenden Thür zueilten, die Rita mit zitternder  
Hand entriegelte, — und dann traten sie in's Freie.  
„Gerettet!“ jubelte sie, „aber eilen wir, es ist keine Minute zu  
verlieren.“  
Ueber einen schmalen Fußpfad schritten sie der Chaussee zu, wo  
ihnen ein Mann entgegentrat mit der Frage: „Rita, bist Du's?“  
„Karl!“  
Herzlich begrüßte der junge Mann die Geliebte.  
„Dort hält der Wagen, Rita.“  
„Schnell, Karl; meine arme Mutter ist erschöpft; der Inspector  
ist zurück und kann, wenn er meinen Brief findet, die Flucht jeden  
Augenblick entdecken.“  
Karl half den beiden Frauen in den Wagen, verließ dem Kutscher  
doppelten Lohn, wenn er scharf zufahre, — und fort rollte die Kutsche  
in die Nacht hinaus, der nächsten Eisenbahnstation zu.  
Die Höckerin, die in der Nähe des Gattung'schen Hauses noch  
immer bei ihrem Dohstram saß, hatte wieder viel zu erzählen. Die Frau,  
welche wir zu Anfang unserer Geschichte vorübergehend kennen gelernt,  
war alt und häßlich geworden. Das falteneiche, wettergebräunte Gesicht  
und das schmutzgraue Haar, das unter einem rothen Kopftuche hervor-  
drang, verriethen deutlich das Alter der Frau, ebenso die gerunzelten  
Hände mit den gelben Fledern, — nur der fast zahnlöse Mund hatte  
seine Beweglichkeit und Lebendigkeit noch nicht verloren. Dieser Mund  
war die lebendige Chronik der ganzen Umgegend, d. h. der angrenzenden  
Straßen, und vor seiner Geschwätzigkeit war kein Familienheimlich-  
sicher; er plauderte Alles aus, was die Ohren nur halb vernommen.  
Auch heute hatte er wieder wichtige Dinge zu erzählen. Die ehemalige  
Straßeneggrin, welche jetzt das lohnendere Geschäft des Lumpensammelns  
betrieb, stand mit verkränkten Armen neben ihrer Freundin und horchte  
verwundert deren Mittheilungen. Auch heute betraf das Gespräch wieder  
das Gattung'sche Haus.

Wichtigsten Preisen aus  
und Walzmühle  
in Hermannstadt.  
Otto, Reiffenfeld,  
Höna; Samuel Ba-  
prika, Citabergasse;  
Wihl Niedermayer,  
Königspl., und Friedr.  
2-3

R. Schönwirth, Optiker,  
Wien, L. Michaeler Platz, No. 2.

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.

ung an die  
ben  
tieren großen  
über  
R-Mark  
müssen.

fl. 3.—  
1.50  
—75

antieten Preis  
gegen Preis  
gegen Preis  
erntesten Ge-

er neben seinem  
gruppen verbe-  
gegenüber Bie-  
lie unangeg-

der Gewinn-  
enten prompt  
egenheit.

einmalig auf  
ober per re-

mit den Auf-

sen.  
Gamburg.

gereichtes Gesuch um baldige Entsendung eines Ministerial-Commissärs von „starkem Charakter“: ein durch den Abgeordneten Georg Szupa...

Unterrichtsminister August Tressort überreicht zwei Gesuchentwürfe: über die Regelung des Unterrichtes in den Realschulen und in den Gymnasien.

Erward Jeddény überreicht als Präsident des Finanz-Ausschusses drei Berichte: der eine bezieht sich auf die für die Erhaltung der Maschinenfabrik in Kaschau geforderte Summe...

Anton Molnar reicht im Namen des ständigen Verifications-Ausschusses den Bericht desin dem über das Wahl-Protocoll Ludwig Cséy's, welches vollkommen in Ordnung befunden wurde...

Präsident bemerkt, daß es dem betreffenden Abgeordneten freistehet, nach acht Tagen zu erklären, ob er sich für das Abgeordneten-Mandat entscheidet und die incompabile Stellung aufgeben wolle?

August Pulsky überreicht den Bericht des Wehrausschusses über den Gesuchentwurf betreffend die Verjüngung der Mitglieder der gemeinsamen Armee und der Honvéd-Garde.

Franz Balcsi legt den Bericht des Petitions-Ausschusses über die vierte Serie der Gesuche vor.

Folgt die Tagesordnung; die Debatte über den Budget-Voranschlag des Communications-Ministeriums wird fortgesetzt.

Josef Vidliczky hält die Verbesserung unserer Eisenbahn-Angelegenheit insoweit für unmöglich, als die volkswirtschaftliche Politik nicht mit der Verkehrs-Politik in Einklang gebracht wird.

Nachdem noch Ernst Simonyi über Verschiedenes gesprochen, geht das Haus zur Verhandlung der einzelnen Titel des Communications-Ministeriums über.

Die Specialdebatte wird bis zum vierten Titel (inclusive) geführt, jedoch um halb 2 Uhr abgebrochen; das Haus hatte die Wahl dreier Mitglieder für die nächste Vertheilungskommission zu vollziehen.

Dann stellte zum Schluß der Sitzung Ferdinand Horanffy be- treffend die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zollvertrages die (an der Spitze der politischen Uebersicht unserer heutigen Nummer abgedruckte) Interpellation, die der Ministerpräsident morgen zu beantworten verspricht.

Inland

Thorda, 29. November. Die nächste Vollversammlung des Thordor Comitats-Ausschusses ist vom Obergespan Baron Georg Kemény für den 17. December l. J. hieher anberufen worden.

Budapest, 30. November. Der Finanzminister wird heute Nachmittag 5 Uhr eine Deputation der Stadt Klausenburg empfangen, welche geleitet vom Abgeordneten dieser Stadt, dem Grafen Emanuel Pösch, dem Minister eine Petition in Angelegenheit der Aufhebung der siebenbürgischen Montan-Direktion überreichen wird.

Hinsichtlich der zukünftigen Stellung der kleineren Städte und der Comitate besteht wohl, wie „Hon“ berichtet, der Plan der Regierung darin, daß die weniger als 12,000 Einwohner besitzenden Städte bezüglich der politisch-administrativen Angelegenheiten mit den Comitaten verschmolzen werden, aber nur insofern, daß ihr Magistrat kein Appellations-Forum in Verwaltungs-Angelegenheiten sein wird; dieses wird zur Comitats-Congregation, resp. zum Verwaltungs-Ausschuss gehören.

„Ja, ja, Trina, es ist so, der Graf ist verrückt geworden, total verrückt“, sagte die Höckerin. „Er hat, als sein Banterott einbrach und alles verkauft wurde, getobt und gerast wie ein Besessener, die Möbel zertrümmert, mit den Häufen die Spiegel zertrümmert und das Porzellan auf die Straße geworfen.“

„Der Bankerott konnte gar nicht ausbleiben; war das eine Wirthschaft in dem Hause“, fuhr die Höckerin fort. „Der Graf verachtete und verpöbelte Summe auf Summe; seine Schwester Amara verlor den jungen Hons, der schon in der Schule ein sauberes Bürschchen war, da floh das Geld aus Thüren und Fenstern; ich wundere mich nur, daß es so lange ausreichte.“

„Auf der Meile liegt ein Fluch“, meinte die ehemalige Straßengängerin. „Die erste Frau kommt in's Narrenhaus und stirbt. Die zweite hat auch nicht lange die gnädige Frau gespielt. Der Graf und sein Sohnchen sind ruiniert, und die Schwester des Grafen ist eines plötzlichen Todes auf einer Reise gestorben; es heißt sogar, sie habe sich selbst das Leben genommen.“

lizeigerichtsbearbeitet, und kleineren Civil-Angelegenheiten einen größeren Wirkungsfreis, um den Anforderungen der Selbstverwaltung besser zu entsprechen. Ihren Einfluß in den Comitaten werden sie durch ihre Repräsentanten und Bevollmächtigten (mit denen sie verhältnismäßig im Uebermaß sein werden) ausüben, ferner werden sie auch im Verwaltungsausschusse vertreten sein.

Wien, 29. November. Der Budgetauschuss erledigte das Finanzgesetz: hiernach betragen approximativ die Ausgaben 403,400,000 fl., die Einnahmen 372,700,000 fl., daher der Abgang 30,700,000 fl. beträgt; der Schlusssatz erhebt folgende Fassung: für die Bedeckung des Abganges wird ein besonderes Gesetz vorgezogen, worin auch zugleich auf die Beschaffung der zum Staatsbahnbau erforderlichen Geldmittel Bedacht zu nehmen ist.

Wien, 29. November. Wie das „N. Frdl.“ meldet, hat der verstorbenen Herzog von Modena den ältesten Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, den Erzherzog Ferdinand Franz zum Universalerben seines, ohne die Juwelen und Goldsachen, — welche der Erzherzog auch erhält, — auf 80 Millionen geschätzten Vermögens eingesetzt. Die bairische Prinzessin Maria Theresia erhält acht, der Herzog von Chambord und Don Alfonso erhalten je eine Million.

Wien, 29. November. Nach sechshündiger Beratung ver kündete in dem Prozesse der „Elementar-Versicherungsbank“ der Obermann der Geschwornen, Krcsmay R. dacteur der „Presse“, das Verdict der Jury. Nach demselben ist Jakob Reich schuldig des Verbrechens des Betruges, und zwar wurden die verschiedenen Fragen theils einstimmig, theils mit 8 gegen 4 Stimmen bejaht.

Wien, 29. November. In der heutigen Versammlung des katholisch-politischen Vereins forderie Cardinal Schwarzenberg in seiner Antwort auf die ihm überreichte Jubiläums-Adresse auf, im Kampfe für Gerechtigkeit und Wahrheit auszuhalten. Jesuiten Pater Vanger bezeichnet die liberale Journalistik als die Vertreterin des Neubeidenthums.

Prag, 29. November. Die gestrige gutbesuchte Arbeiter-Versammlung beschloß die Gründung eines Arbeiter-Unterstützungsvereins für Böhmen, ferner eine Resolution, an den Reichsrath eine Petition zu richten, enthaltend die Aufforderung zur Aufhebung der Sonntagsarbeit, Regelung der Arbeitszeit, Regelung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken. Die Ausarbeitung dieser Petition und die Weitereinberufung der Versammlung wurde dem gewählten Comité überlassen.

Bei dem Staatsbahn-Unfälle bei Wertovic wurden mehrere Waggons beschädigt, ein Ingenieur leicht, ein Packer schwer verwundet. In dem gestrigen Frühzuge der Franz-Josephsbahn fand man im Schlafwaggon den Conducateur todt und einen andern Conducateur betäubt. Die Untersuchung ergab, daß Beide in angebetertem Zustande sich befunden hatten und die Deckklappen schlossen, so daß ein Kohlengas-Bergsturz eintrat.

Wien, 29. November. Nachdem Brandstetter's Grundbesitz-zustand sich gebessert hat, wurde er gestern ins Gefangenhäus nach Cilli transportirt. Die Untersuchung leitet Kreisgerichtsrath Eminger. Zur Vertheidigung Brandstetter's wurde telegraphisch Dr. Polzingler aus Graz berufen, der bereits gegen die Verhaftung den Recurs ergriffen hat.

Ausland

Berlin, 28. November. Zu den mannigfachen Dementis, welche den Darstellungen, Erzählungen und sonstigen Angaben der Arminischen Broschüre „Pro nihilo“ bereits zu Theil geworden sind, kommt nun noch eines, welches vom Kaiser in Person ausgeht. In einem Gespräch, welches derselbe dieser Tage mit dem früheren Reichstagspräsidenten Abg. Dr. Simson über das Pamphlet des ehemaligen Votführers führte, hat der Kaiser erklärt, daß jene Unterhaltung zwischen ihm und dem Grafen Armin über die Mancune des Fürsten Bisnard gegen eine Reihe höherer Staatsbeamten niemals stattgefunden habe.

Paris, 28. November. Die Linke betrachtet die Suezkanal-Angelegenheit zwar ernst, wird aber diesfalls nicht interpelliren. Der „Moniteur“ macht die Gegner der ägyptischen Justizreform zum Theile für die Schlappe verantwortlich, welche der französische Einfluß in Egypten erlitt.

Brüssel, 28. November. Das Journal „Nord“ sagt, der Verkauf der Suezkanal-Aktien treffe die Mittelmeer-Staaten, besonders Frankreich, und glaubt man, daß diese Angelegenheit unmöglich ohne internationale Regelung ablaufen könne.

Neapel, 28. November. Prinz Leopold von Baiern sammt Gemahlin und die Prinzessin Theresia sind im strengsten Incognito heute hier eingetroffen und im „Hotel Vittoria“ abgestiegen.

Madrid, 27. November. Ein unter dem Vorhänge des Königs abgehaltenen Ministerath beschloß, das Decret betreffs der Einberufung der Cortes vor dem 5. December zu veröffentlichen. Weiter wurde eine ministerielle Aenderung beschlossen, indem Canovas Castillo in der nächsten Woche das Ministerpräsidentium und der bisherige Maire von Madrid, Torano, das Portefeuille des Aeußern übernehmen sollen.

Gesetzentwurf

zur Regelung der Verhältnisse zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer.

Wie wir schon erwähnten, ist der Dienstbote als Familienglied zu betrachten, daher der Dienstgeber verpflichtet ist, den Dienstboten zu flecken, zu nähren, eventuell in die Schule zu schicken, im Krankheits-falle einen Monat hindurch zu pflegen. Ist jedoch die Krankheit aus Verschulden des Dienstboten entstanden, so hat er auf seine Pflege Anspruch. Der Dienstbote dagegen ist verpflichtet, die ihm angewiesene Arbeit pünktlich und gewissenhaft mit Auschluss einer Stellvertretung zu verrichten, hat ferner für allen verursachten Schaden von seinem Lohne, eventuell aus seinem andern Vermögen vollen Ersatz zu leisten.

Der Dienstvertrag kann nicht einseitig aufgehoben werden, jedoch bestimmt der Entwurf einzelne Fälle, in welchen der Dienstgeber, und andere, in welchen der Dienstnehmer das Recht hat den Vertrag zu kündigen. Auch jene Fälle werden im Entwurfe aufgezählt, in welchen der Dienstgeber den Dienstboten augenblicklich entlassen kann, es sind dies lauter größere Ausschreitungen gegen die Sittlichkeit und den Gehorsam; ebenso kann der Dienstnehmer den Dienst plötzlich verlassen, wenn sich der Dienstgeber gröbere Ausschreitungen gegen ihn zu Schulden kommen läßt.

Nun regelt der Entwurf die nach der Auflösung des Dienstvertrages hervortretenden Momente bezüglich der Verpflichtungen des Dienstboten zur Abrechnung, bezüglich des Lohnes, der Kleidung, des Wiedereintrittes in den Dienst. Der rechtswidrig den Dienst verlassende Dienstnehmer wird mit einer Geldstrafe von 4—24 fl. eventuell entsprechender Haft bestraft.

Vorlagebericht

des löblichen Magistrates über den städtischen Voranschlag für das Jahr 1876.

Die gewöhnlichen Ausgaben sind veranschlagt mit 145,052 fl. und zwar der Unterhalt der städtischen Beamten und Diener mit 42,024 fl., mehr als im Vorjahre um 1561 fl.

Zur Besoldung der städtischen Beamten ist erforderlich der Betrag von 16,797 fl. 50 kr., mehr als im Vorjahre um 1260 fl. Der höhere Anschlag ergibt sich durch das bewilligte Pferdepauschale für den zweiten Stadthaus-Adjuncten mit 180 fl. und für den Partterbesorger mit 150 fl., durch die Ausnahme des Gehaltes für den Ingenieur-Adjuncten mit 630 fl. und des Ausschreibeamten bei dem Aquamte 120 fl., dann die Gehaltserhöhung für den Marktrichter von 420 fl. auf 600 fl.

Die „Functionszulagen“ mit 900 fl. und die Personalzulage mit 250 fl. sind unverändert.

Das Erforderniß für das „Forstpersonal“ beträgt 2904 fl. 32 kr., mehr als im Vorjahre um 180 fl. durch die Bestellung eines zweiten Waldhegers für die Gebirgswaldungen.

Das Erforderniß für das Sanitätspersonal beträgt wie im Vorjahre 1584 fl.

Für „Löschung der Amtsdienere“ wurden angelegt 3831 fl., weniger als im Vorjahre um 180 fl., da die Stelle des Kassendieners, dessen Dienste das zum Schlachthaus-Auffseher bestellte Individuum versieht, unbesetzt bleiben soll.

Für „Lohnung der Polizeidiener“ ist das Erforderniß 3330 fl., wie im Vorjahre. Ebenso das Erforderniß für „sonstige Entlohnungen“ unverändert mit 2958 fl. 62 kr.

Für „Tagelöhner“ sind erforderlich 969 fl., um 1 fl. 50 kr. mehr, aus Ursache des Schaltjahres.

Die Bezüge des „städtischen Anwaltes“ sind unverändert geblieben mit 600 fl.

An Belohnungen und Aushilfen, einschließlich der Theuerungsbeträge, wurden veranschlagt wie im Vorjahre 5400 fl.

Für Ruhegehülfe wurden angelegt 1200 fl., mehr als im Vorjahre um 200 fl., da dem Communitätsdiener Fleischer ein Ruhegehülfe zugesprochen wurde.

Die „Verwaltungs Auslagen“ sind veranschlagt mit 56,091 fl., geringer als für das Vorjahr um 1288 fl.

Für „Kanzlei- und Amtserfordernisse“ wurden angelegt 1800 fl., mehr als im Vorjahre um 400 fl., weil die factischen Auslagen im Jahre 1874 nahezu 1600 fl. betragen haben und weil der bisherige, vertragsmäßig bedungene, unentgeltliche Bezug von 40 Rieß Schreibpapier aus der städtischen Papiermühle nunmehr nach Auflaffung dieser Mühle wegfällt.

Für „Diäten und Reisekosten“ wurden angelegt nur 300 fl. Die „Forstbetriebs- und Cultarkosten“ sind veranschlagt mit 2060 fl., geringer als im Vorjahre um 600 fl.

Für „Zustandhaltung der städtischen Objete“ wurden eingestellt 20,400 fl., weniger als im Vorjahre um 1000 fl. Die Differenz beruht nicht auf einer Herabminderung der zu diesen Zwecken ausgeworfenen Summe, sondern bios darauf, daß im Vorjahre der Materialien-Conto mit 3200 fl. veranschlagt war bei Annahme des Holzwerthes aus den städtischen Waldungen per 2000 fl., während für 1876 dieser Holzwerth — in der Einnahme und Ausgabe — nur mit 840 fl. angenommen wurde, so daß die Baardotation für 1876 sich mit 19,560 fl. beziffert, mithin um 160 fl. höher als im Vorjahre.

Die „Steuern und Abgaben“ wurden, trotz der in Aussicht stehenden, neuerlichen Erhöhung der Steuern, veranschlagt wie im Vorjahre mit 13,885 fl.

Die Kosten der „Stadtbeleuchtung“ wurden im Hinblick auf die vermehrte Zahl der Flammen veranschlagt mit 7854 fl., höher als im Vorjahre um 154 fl.

Für „Stadtreinigung“ wurden eingestellt 5538 fl., weniger als im Vorjahre um 539 fl., weil unter diesem Titel streng nur die hieher einschlägigen Zuhälterkosten in Anschlag gebracht werden.

Der „Beitrag zur Erhaltung der Straßen“ ist der gleiche wie früher, 2000 fl.

Die Kosten der „Hilfsdeputate“ wurden angelegt mit 2045 fl., höher als im Vorjahre um 257 fl., weil der Werth des Brennholzes, den gegenwärtigen Preisen entsprechend, nicht wie bisher mit 4 fl., sondern

mit 5 fl. in Anschlag ebenso wie hier in der für „Kleine Pol Das Erfordern veranschlagt mit 340 Die Detonone höher als im Vorjah Startkapelle bei der Posten dieses Titels in Die Detonation 2043 fl. 55 kr., für 2800 fl., für Militä 3600 fl., nunmehr 36 An „Zinsen für 44 kr., weniger als e Caffee gezahlten Amer den im Jahre 1863 a onsehnliche Reihe von 10“ der städtischen in den letzten Jahren Umständen der Stadt das Gleichgewicht im der Druck und die M An „verschieden wie im Vorjahre 1600 für „unvorberb Stand der Einnahmen um 2500 fl.

Dabei ist auch die für die Oberrealh miteingerechnet erschein pro 1873 effectiv nur Eine eingehende der löblichen Stadico die strengste Zurückhal überall nur den unabn zeitig die strengste Sp haltes zur ersten B Magisttrat das Prinzip der Empfindung, daß so wenig als die löbli

Her mann i byteriums und A. B.) Nach Eröffn berufung der Erzmä verstorbenen Proccator an die Universität in C mit. Hierauf genehmig schulcaffe im Jahre 18 ohne Debatte.

Der dritte Progg „wegen Erleichterung d Agenden“ durch einen e eine kurze Debatte beu durch diese Vorlag mit allem Respekt und Dem durch den Press wir, daß der Stadipio beantragte das Presvy 22 des Predigerstatus zu bestellen; 2. dem 4. liden 400 fl. zu bewillig keine Aufbesserung, son Bedrückung ergebe sich a pfarramtlichen Ausfüh sischen und 4. diese Leben zu treten. Stad Presbyteriums damit, Aushülfe in Aussicht g lange abgelehnt habe, Geshäfte näher würde Stadtprediger D Werle nicht als eine er gerade in dieser A gegen die Vorlage spre dagegen gesprochen, sei Durch die definit dann wolle man in D bieten. Es gäbe aller nichts verlaufe, oft ab die Vorlage nur auf Er wies nach, daß be mon beschließen habe, sellen, weil weniger m einzelnen 90 Reichentage im Ordinarate, den e Kap, die Keiner auf die 14 Väterreden in Ein Weiter verhalte d den unter andern Bedin dinge. Prediker R. urathstößt zurück. (3 — Die Ausschüß-An Postkantrag, gestellt 400 fl. unter alle 4. angenommen.

Eine längere Zeit Vorlage wegen Ueberg fistorium in Anspruch. Wir wollen uns auf die resp. die evangelische v der letzten Landestiche richten und die gegenw evangelischen Gymnasien per 1470 fl. ö. W. zu Dank den Sonder Verständigung und Ein Landesfirchencorramilun Quere kommt. In die byricische Unterbandlung größeren Gemeindevort Da das Laborat ein Bestand, beantragte Pra beaufs. Inbrückung d Gemeindevortretungs-M der gegenseitige von Pr

Vorlage des Königs... des Einberufung...

en Dienstgeber

als Familienglied... dem Dienstgeber zu...

ng des Dienstver... pflichtungen des...

oranschlag für

gt mit 145.052 fl.

er mit 42.024 fl.

berlich der Betrag

0 fl. Der höhere... für den zweiten...

2904 fl. 32 kr.

ng eines zweiten

wie im Vorjahre

8831 fl., weniger

erndieners, dessen

um verfehlt, un-

rderniß 3330 fl.,

e Entlohnungen"

fl. 50 kr. mehr,

erändert geblieben

uerungsbeiträge,

als im Vorjahre

Abzugsumme zu-

mit 56.091 fl.,

angelegt 1800 fl.,

in den Ausgaben

al der bisherige,

ng Schreibpapier

ng dieser Mühle

ar 300 fl.

ragt mit 2060 fl.,

wurden einzestellt

mit 5 fl. in Anschlag gebracht werden mußte, und zwar in der Einnahme...

Die Dotationen und Beiträge sind veranschlagt auf 29.797 fl., höher als im Vorjahre um 60 fl., um welchen Betrag die Dotation der...

An „Zinsen für Passivcapitalien“ beträgt das Erforderniß 4639 fl. 44 kr., weniger als im Vorjahre um 84 fl. in Folge der an die National-

Zur „unvorhergesehene Ausgaben“ wurden im Hinblick auf den Stand der Einnahmen veranschlagt 7500 fl., weniger als im Vorjahre...

Bei ist auch zu bemerken, daß in dem Ansatze von 7500 fl. auch die für die Oberrealschule zeitweilig bewilligte Zuschußdotations per 2500 fl. miteingerechnet ist...

(Schluß folgt.)

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 1. December. (Sitzung des Presbyteriums und der größeren Gemeinde-Vertretung A. B.)

Der dritte Programmpunkt, betreffend die Presbyterial-Vorlage: „wegen Erleichterung des Stadtpräses in den demselben obliegenden Ämtern“

Die definitive Annahme der Vorlage würde der Dienst leiden, denn wollte man im Dienste etwas bieten, so müßte man eben das Beste bieten.

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Eine längere Zeit nahm die Verhandlung der zweiten Presbyterial-Vorlage wegen Uebergabe des hiesigen Seminars an das Landes-Con-

Dank den Sonderinteressen, wie damals behauptet wurde, kam keine Verständigung und Einigung zu Stande, und es soll nun die nächste Landeskirchenversammlung die Frage lösen, falls kein Hinderniß in die...

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

wurden abgelehnt, letzterer meinte, man müsse den Presbyterium und der mit dieser Arbeit betraut gewesenen, gewiß aus Sachmännern zusammen-

Das Presbyterium beantragte einen Miethzinsbeitrag von 500 fl. jährlich. Schlichtig wurde beschlossen, die Kirchen-Gemeinde Hermannstadt...

Bezüglich der Freitische begibt sich das Presbyterium das Recht auf die Vertheilung der Hälfte derselben an Gymnasialschüler vor.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. December. Die Hermannstädter Advocatenkammer hat mittelst Beschlusses vom 15. October l. J., 3. 359 den Schönbürger Advocaten Karl Groß in Folge der...

Die Frau, welche, wie in unserer jüngsten Montagsnummer erwähnt worden, in Folge unvorsichtiger Manipulation mit einer Petroleumlampe gefährliche Brandwunden erlitt, ist an den erhaltenen...

„(Eigenmächtige Rechts hand habung.) Der Klausenburger Gitzmannmacher Tordai ist ein gar gewaltiger Herr, welcher von seinen...

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

Die Ausschuss-Anträge und zu Punkt 2 ein menschenfreundlicher Zusatzantrag, gestellt durch Josef Drottsky jun., „es sollten die 400 fl. unter alle 4 Prediger gleichmäßig aufgetheilt werden“

der Vicepräsident Dionis Palfi, weil er bei der Reichstagswahl für die äußerste Linke thätig war und für den Candidaten derselben stimmte, abgedankt und ihm der diesbezügliche Beschluß der Partei-Versammlung...

— (Officieller Schmuggel.) Wir lesen im „Nemzeti Hirlop“, welches seinen Tag verfrühen läßt, ohne die niederträchtige Qualität der jetzigen Trafikcigarren zu geißeln, folgenden neuen Witz: „Wie wir vernehmen, kommen selbst in den höheren officiellen Kreisen Fälle von Schmuggel vor, der eine so traurige Erscheinung der commerciellen Corruption bildet und von welchem in der letzten Zeit so eclatante Beispiele an die Oeffentlichkeit gelangt sind.“

— (Der Haslinger-Fall) des Ex-Reichstagsabgeordneten Nikolaus Bartha, dessen in unserem Blatt seinerzeit Erwähnung gemacht, ist jüngst erledigt worden. Herr Bartha ist nämlich zu einer Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt worden.

Aviso für die Feuerwehrmannschaft.

Ueber mehrseitige Anfragen von Feuerwehrleuten wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kündigungstermin mit dem dritten December d. J. abläuft, wie ja auch schon aus der erfolgten Berichtigung des in die erste Kundmachung eingeschickten Druckfehlers zu entnehmen war.

Hermannstadt, den 30. November 1875. Der Obmann.

Geschäfts-Anweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat November 1875.

Table with 2 columns: Description and Amount in fl. and kr. Includes items like Baarer Kassalübertrag, Sparkassa-Einzahlungen, etc.

und es wurde ein Kassa-Vorrath von in den Monat December 1875 übertragen.

Öffener Sprechsaal.

Vorläufige Antwort.

Auf die von Hofrath Redlich gegen mich in verschiedenen Blättern erhobenen verleumdenden Anschuldigungen habe ich bisher nicht geantwortet, weil ich eine Erwiderung in einer Zeitung für kein genügendes Mittel hielt...

Budapest, 23. November. Gustav Decani.

Eine besondere Beachtung

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sack & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten auf's Angelegentlichste empfohlen wird.

Telegramm.

Budapest, 1. December. Der Ministerpräsident ertheilte heute Nachmittags 5 Uhr der Hermannstädter Deputation (verstärkt durch Vertreter aus anderen Kreisen) Audienz. Auf die an ihn gerichtete Anrede antwortete der Ministerpräsident in deutscher Sprache, er werde die eingehende Petition studiren und nach Thunlichkeit die Wünsche der Bevölkerung des Königreichs berücksichtigen, doch müsse er betonen, daß Privilegien ferner nicht bestehen könnten, auch sei seiner Ansicht nach die Aufrechterhaltung eines einheitlichen Municipiums des Königreichs unhaltbar.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. 25. Lüder, Reisender, aus Neufas; G. Ougl, Reisender, aus Wien.

Wiener Cours vom 1. December 1875.

Table with 2 columns: Description and Price. Includes items like 5% Metalliques, 6% National-Anlehen, etc.

